





# Plötzlich in Taiwan

Kulturschock, Chaos und Bubble Tea

für Toni

Maren Hedrich



## Impressum

Titel: Plötzlich in Taiwan. Kulturschock, Chaos und Bubble Tea  
Text: Maren Hedrich  
Redaktion: Nora Frisch  
Lektorat: Nora Frisch  
Layout und Satz: Simon and Sons  
Covergestaltung: Julia Hofmann

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek: Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet unter [dnb.dnb.de](http://dnb.dnb.de) abrufbar.

© 2026 Drachenhaut Verlag

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.

Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Die automatisierte Analyse des Werkes, um daraus Informationen insbesondere über Muster, Trends und Korrelationen gemäß §44b UrhG („Text und Data Mining“) zu gewinnen, ist untersagt.

Druck: Gedruckt in der EU



ISBN: 978-3-912802-00-9

Lieferbares Programm und weitere Informationen:

[www.drachenhaut-verlag.com](http://www.drachenhaut-verlag.com)

[www.facebook.com/drachenhaut](https://www.facebook.com/drachenhaut)

[www.instagram.com/drachenhaut.verlag](https://www.instagram.com/drachenhaut.verlag)

**An:** antoinette\_monsieur@isar-bergmueller-gymnasium.de

**Von:** lee\_kellermann@isar-bergmueller-gymnasium.de

**Gesendet am:** 15. August um 17:30

**Flug:** München–Hongkong

**Sitzplatz:** 83A, direkt hinter Mama (82A) und Papa (82B), die auf genau denselben Sitzplätzen sitzen wie damals, als sie sich vor 20 Jahren kennengelernt haben

Liebe Toni,

ich bin im Flugzeug. Direction: Taiwan. Ich muss es gleich noch einmal schreiben: Ich sitze im Flugzeug Richtung TAIWAN!!!

Also eigentlich fliegen wir nach Hongkong und dann geht es mit einem anderen Flieger weiter nach Taiwan. Wie oft soll ich noch Taiwan schreiben? Meine Antwort ist: Ja. Taiwan. Haha!

Und wenn das nicht schon genug Neuigkeiten wären: Der große Knaller kommt noch. Bist du bereit?

Ich habe nur ein One-Way-Ticket. Ich weiß, warum die ganzen Anglizismen, aber Ticket nur für den Hinflug hört sich doch gleich weniger spektakulär an, oder? Und die Situation ist sehr spektakulär, denn wir ziehen tatsächlich nach Taipeh! Du bist bei diesen Neuigkeiten wahrscheinlich gerade aus den Latschen bzw. deinen Pumps gekippt!

Ich werde dich total vermissen, Toni. Ach, was erzähle ich, ich vermisse dich jetzt schon. Und dabei habe ich nicht einmal deine neue Handynummer. Geschweige denn irgendeine andere Möglichkeit, als dir mit dieser steinzeitmäßigen Schul-E-Mail-Adresse mitzuteilen,

dass wir im Herbst nicht mehr in derselben Klasse sind und uns dazu 9.309 Kilometer voneinander trennen. Meine normale E-Mail-Adresse funktioniert leider nicht mehr. Ich habe aus Versehen das Passwort zu oft falsch eingegeben, weil ich nicht kapiert habe, dass Kim die Sprache der Tastatur auf unserem Laptop auf Englisch umgestellt hatte. Und nach der englischen Tastatur ist das Z dann eben nicht mehr ein Z, sondern ein Y, auch wenn Z draufsteht. Und jetzt ist mein Account gesperrt.

An dein Festnetz ist gestern auch keiner rangegangen. Ich gehe davon aus, dass du immer noch bei deiner Verwandtschaft in Frankreich im Urlaub bist.

Ich werde aber stark bleiben. Unsere Wette gilt weiterhin: ein Jahr ohne soziale Medien. Kein TikTok, kein Snapchat, kein Instagram oder Facebook. Das sind die Regeln – bis zum 1. August nächsten Jahres. Ich bin gespannt, wie lange wir durchhalten und wer zuerst aufgibt. Insbesondere jetzt, wo wir uns nicht mehr persönlich sehen können. Die Alternative ist nun diese altmodische E-Mail ohne Emoji-Funktion :-D (so sahen Emojis wohl in den 80ern aus).

Kim kommt natürlich auch mit nach Taiwan. Da er noch zweieinhalb Jahre bis zum achtzehnten Lebensjahr hat, führt kein legaler Weg daran vorbei. Das haben ihm unsere Eltern ganz klar zu verstehen gegeben. Ist aber kein Problem für meinen Bruder. Denn erstens nimmt er immer alles superlässig und zweitens hat seine Freundin vor ein paar Tagen mit ihm Schluss gemacht. Der Arme. Jedenfalls ist er jetzt solo und freut sich genauso sehr wie ich auf ein neues Kapitel im Leben.

Er beginnt es gerade neben mir in einer bequemen, aber recht rückenunfreundlichen Position, schaut Animes im Flugzeug-Entertainment-Programm und isst dabei Chips. Also so viel anders ist sein neues Leben bis jetzt noch nicht. Das hat er zu Hause in Deutschland auch immer gemacht, nur eben vor dem Fernseher. Und dann

behauptet er, dass ihm die Muskeln vom vielen Sport wehtun würden. Von wegen. Er hat Rückenschmerzen vom Rumlummeln.

Mama sitzt mit Papa vor uns. Nachdem die Stewardess sie zum wiederholten Male ermahnt hat, nicht die Blende hochzuschieben, schaut sie sich nun eine Reisedokumentation über die Mongolei an – da sind wir übrigens gerade drübergeflogen. Ich nehme an, Mama hat sich gedacht: „Wenn ich sie schon nicht aus dem Fenster bewundern darf, dann schaue ich mir die Mongolei eben auf Video an.“

Papa ist eingeschlafen. Er wird noch genug schuften müssen in seinem neuen Job. Und damit komme ich nun endlich zu der Erklärung, die ich dir schuldig bin: Wieso, weshalb, warum ich, Lee Kellermann, nach Taiwan ziehe.

Also ganz von vorne: Wie du weißt, hat Papa in München als Deutschlehrer an einem Sprachinstitut gearbeitet, war aber auch ein paar Stunden die Woche in der Verwaltung tätig. Eine ähnliche Position ist ihm nun in Taipeh angeboten worden. Und Papa hat zugeschlagen. Damit hat er nicht nur Kim und mich überrumpelt, sondern auch Mama und Opa Cheng.

Ich glaube, es sollte eine Art Überraschung für Mama sein. Ich meine, seit Kim und ich geboren sind, leben wir schon in Deutschland. Mama hat sehr gut Deutsch gelernt und jede Gelegenheit genutzt, um zu beweisen, wie toll sie sich eingelebt hat. Man kann gar nicht besser integriert sein als sie. Traditionelle Weihnachtsplätzchen zum Nikolaus für alle im Haus vor der Tür? Meine Mama. Nachbarschaftsgrillfest im Sommer. Wer macht die Flyer im bayerischen Dialekt? Mama Mei.

Und Papa, der kann immer noch nicht Chinesisch. Naja, das wird sich ja hoffentlich bald ändern.

Jedenfalls hat Mama trotz all ihrer Bemühungen nie aufgehört, Taiwan zu vermissen. Als Oma Chun vor ein paar Jahren gestorben ist, war es für sie sehr schwer zu wissen, dass Opa Cheng nun alleine in seiner Wohnung in Taipeh sitzt. Sie hat sich große Sorgen um

Eine halbe Stunde später ist er dann zu Ricci gegangen. Nach ein paar Minuten kam er wieder zurück, um die Tasche zu holen. Anscheinend hatte er vergessen, sie mitzunehmen. Und dann fiel ihm ein, dass er zur Toilette musste.

Und mir fiel ein, dass ich zufällig einen Snack aus der Küche brauche, ansonsten hätte ich mich einfach nicht auf meine Hausaufgaben konzentrieren können. Und zwar Erbsen-Cracker, die wie Spiralnudeln aussehen. Fusilli-Pasta zum Knuspern sozusagen. Sehr lecker und besser als Chips. Gibt es garantiert auch nur hier in Taiwan.

Und wenn ich ganz ehrlich bin, wollte ich in der Tat mal schauen, ob ich doch einen letzten Blick in die Tasche erhaschen könnte. Sie stand verführerisch auf dem Flur, während Kim unsere Luxustoilette besuchte.

*Ist fühlen erlaubt?*, ging mir durch den Kopf. Kim hatte ja nur vom Aufmachen bzw. Nichtaufmachen gesprochen. Trotz des verführerischen Reißverschlusses war es mir bisher noch nicht in den Sinn gekommen, den Tascheninhalt zu erfühlen.

Dieser Augenblick war also die letzte Chance, meine Prinzipien – im Sinne der Notwendigkeit – über den Haufen zu werfen, bevor die Tasche auf Nimmerwiedersehen bei Ricci verschwand und ich vor Sorge sterben musste.

Mir war klar: Kim hat irgendetwas Verbotenes vor, nur was, wann und wie war noch unklar.

Die gerade noch ethisch-akzeptable Möglichkeit, herauszufinden, was sich in der Tasche befand, bestand darin, sie in diesem Moment mit dem Fuß leicht anzustoßen. So wollte ich herausfinden, ob der Inhalt eher weich oder hart war. Was ein potenzieller weicher, verbotener Inhalt oder ein potenzieller harter, verbotener Inhalt sein hätte können, wusste ich allerdings auch nicht. Doch während ich mir noch überlegte, ob sich das Erfühlen des Tascheninhalts mit dem Erfühlen von den Päckchen des selbst gemachten Adventskalenders meiner

Mama für uns Kinder vergleichen ließ, riss Opa Cheng unerwartet seine Zimmertür auf. Vor Schreck purzelte ich fast über die Tasche. Im Hintergrund dudelte ein chinesisches Karaoke-Musikvideo aus seinem Tablet.

Opa Cheng wollte auch aufs Klo – und beschwerte sich über die Tasche im Flur. „Stolperfalle. Stolperfalle. Stolperfalle. Weg damit!“

Recht hatte er. Gestern war unser Container endlich angekommen und die Wohnung platzte fast vor zusätzlichen unnötigen Möbeln und nicht ausgepackten Umzugskisten.

„Also Lee, du versperst den ganzen Flur mit deiner Sporttasche“, sagte Kim, der auch wieder zum Vorschein kam.

Jetzt war es plötzlich meine? Hä? Wie sehr wollte Kim nicht mit dieser Tasche assoziiert werden?

„Opa Cheng, die Toilette ist frei.“ Kim hielt ihm die Tür auf, verbeugte sich tief wie ein Butler und griff nach der Tasche.

„Das ist doch Lees Tasche.“ Opa Cheng schüttelte den Kopf.

„Ach so, was mache ich denn?“, murmelte Kim, drückte sie mir in die Hand und verließ ohne Tasche die Wohnung.

Opa Cheng schüttelte weiter den Kopf, bis die Klotür hinter ihm komplett geschlossen war. Wahrscheinlich dachte er sich, dass sich unsere Familie viel verwirrter benahm als er und wir diejenigen wären, die Unterstützung bräuchten, und nicht umgekehrt. Damit könnte er nicht ganz unrecht haben.

Da stand ich nun mit *meiner* Sporttasche im Flur. Unter Mowen-gekreische, das aus der Ritze der Badezimmertür durchdrang, vibrierte mein Handy schon mit einer Nachricht von Kim:

*STELL DIE TASCHE IN MEIN ZIMMER IN DEN SCHRANK. MACH SIE NICHT AUF!*

Wusste Kim denn nicht, dass er in Buchstaben schrie, wenn er in Großbuchstaben schreibt? Also das fand ich ja sehr unhöflich. Und ich hätte selbstverständlich seine Tasche, ohne reinzuschauen,

hatte mir die Kette gestern Abend noch gegeben. Oma Chun hat sie wohl immer zum Mondfest in meinem jetzigen Zimmer aufgehängt.

Mein Vater ist gerade dabei, unseren Küchentisch (ja, genau, wo ich gestern drunter saß), in seine Einzelteile zu zerlegen, um ihn dann am Abend, Stück für Stück, mit dem Fahrstuhl runterzubringen. Das gemeinsame Grillen zum Mondfest ist nämlich in den letzten Jahren in Taiwan Tradition geworden. Man feiert mit seinen Nachbarn zusammen. Und da in der Innenstadt keiner einen eigenen Garten hat, wird der Grill einfach auf den Bürgersteig aufgestellt. Die Polizei sagt da auch nichts.

Eigentlich feiert hauptsächlich die jüngere Generation, insbesondere die Studenten, mit diesen Barbecues, aber teilweise auch Ältere. Mama war jedenfalls überzeugt, dass wir das machen müssen. Und Papa ist auch ganz gespannt, wie so ein Fest abläuft. Er freut sich, dass er nun endlich seine bayerischen Bratwürste aus dem Gefrierfach auftauen kann, die er letztes Mal in einem deutschen Geschäft entdeckt hat.

Mama ist beleidigt, da er zu ihr gemeint hatte, dass die deutschen Bratwürste, die sie ihm letztens gemacht hatte, englische gewesen wären. Papa muss auch noch an seiner Gesicht-Bewahren-Etikette feilen.

Oh, Zoe ist am Ende! Gerade ist die gesamte Lichterkette wieder heruntergekracht! Mit dabei auch mein Vorhang. Also ich muss mich mal um Zoe kümmern, sonst verzweifelt die noch komplett ... Übrigens hat Naomi beim Mahjong-Spielen gewonnen.

### **16:30 in einer Hochhauswohnung in der Innenstadt Taipehs**

Da bin ich wieder. Frisch und munter und natürlich voller Tatendrang! Naomi und Zoe sind vor ein paar Stunden nach Hause gegangen, Mittagessen. Sie wollen nachher wieder dazustoßen. Die Lichterkette hängt jetzt. Kim hat das Wunderwerk vollbracht.

Und sonst? Naja, alle immer noch beschäftigt.

Mein Bruder hilft meinem Vater, den Tisch runterzubringen. Das wäre ja noch alles zu verkraften, aber der Fahrstuhl ist kaputt. Zum Glück gibt es noch einen anderen, der bis ins 25. Stockwerk fährt, daher sind es nur ein paar Stockwerke zu Fuß. Trotzdem ist das Transportieren des Tisches die ganzen Stufen hinunter eine Höllenprozedur.

Ob das was mit dem Fahrstuhl-Surfen zu tun hat? Kim werde ich aber nicht fragen. Wir haben ausgemacht, dass wir das Thema Fahrstuhl-Surfen aus Sicherheitsgründen nicht mehr diskutieren. Unsere Strategie ist nämlich, dass wir mit unserer Tat so umgehen, als hätte sie nie stattgefunden. Wir machen einfach unseren Alltag weiter wie gehabt.

Es klappt mittelmäßig gut. Obwohl wir nicht darüber sprechen, muss ich natürlich die ganze Zeit daran denken.

Ricci wollte nachher auch vorbeikommen.

Ich weiß gar nicht genau, ob ich nervöser bin, weil Ricci kommt oder weil der Koch gerade in unserer Küche Essen zubereitet. Als er vorhin geklingelt hat, habe ich mich nicht getraut, aus meinem Zimmer herauszukommen, um ihn zu begrüßen. Mama hat dann aufgemacht. Nun steht sie in der Küche und passt wie ein Luchs auf, dass der Koch auch richtig kocht. Meine Neugierde, was es zum Essen gibt, wird wohl erst beim Abendessen gestillt werden.

Oh je, jetzt klingelt es schon wieder. Das ist bestimmt Ricci. Ich glaube, ich bleibe einfach in meinem Zimmer. Schließlich muss ich noch die Tischdekoration basteln und an deiner E-Mail weiterschreiben.

## **17:47 in einer Hochhauswohnung mitten in der Innenstadt Taipehs!**

Huhu zurück. Kim und Ricci schauen sich gerade einen Anime im Fernsehen an. Ihr Lachen ertönt laut aus dem Wohnzimmer.

Also ehrlich, wenn die sich einen Zeichentrick anschauen, werden die wieder zu kleinen Kindern. Das gibt's doch nicht! Hahahahaha-  
haaaaaaaa ... Damit du dir das vorstellen kannst: Die Wohnzimmer-  
tür ist zu, meine Zimmertür ist auch geschlossen und trotzdem kann  
ich mich nicht auf deine E-Mail konzentrieren. Wenn die weiter so  
laut lachen, höre ich die Türklingel nicht, wenn Zoe und Naomi  
kommen.

### **18:03 in einer Hochhauswohnung mitten in der Innenstadt Taipehs!**

So, ich habe mich jetzt in den Flur auf den Fußboden (!) gesetzt,  
damit ich die beiden nicht verpasse! Klingelklingel – Oh, das müssen  
sie sein!

### **18:20 in einer Hochhauswohnung mitten in der Innenstadt Taipehs!**

Waren sie nicht. Es war Mamas Schulfreundin Ting-Ting. Sie ist  
fürs Mittherbstfest extra aus dem Süden von Taiwan angereist, um  
meine Mama zu treffen. Wir schnappen uns jetzt Opa Cheng und  
gehen alle runter. Zoe und Naomi werde ich dann unten treffen.

### **Nächster Morgen, weiterer Exklusivbericht über das Mit- therbstfest**

Kim und Ricci sind nicht mit uns runtergekommen. Sie haben  
gesagt, dass sie noch kurz die Episode zu Ende anschauen und dann  
nachkommen. Einerseits war ich erleichtert, dass ich Ricci und dem  
Thema Fahrstuhl-Surfen aus dem Weg gehen konnte, andererseits  
war ich enttäuscht. Warum? Was erhoffe ich mir? Eine gemeinsame  
Fahrstuhlfahrt eng an eng gedrückt inklusive meiner Familie und der  
Diskussion, warum der direkt nach ganz oben gehende Fahrstuhl  
außer Betrieb ist? Sicherlich nicht.

Die Diskussion gab es dann auch, aber eben ohne Kim und Ricci. Herzklopfen hatte ich aber trotzdem. Und ein weiteres Gefühl kam in mir hoch: Es fühlte sich an, wie die Ruhe vor dem Sturm. Hatten die zwei doch etwas vor? Kim wollte wieder in den Alltag abtauchen. Und gehörte Unsinnmachen nicht zu seinem Alltag? Die Anime-Serie war nämlich schon vorbei gewesen, ich hatte den Abspann gesehen.

Oh Mann, warum kann mein Bruder nicht ganz normal sein? Nein, er und seine Kumpel, egal, ob in München oder Taipeh, müssen natürlich die allercoolsten Draufgänger sein. Sie müssen immer irgendwelche verrückten Sachen machen. Und ich sterbe fast vor Angst! Kim hat mal zu mir gesagt: „Mäuschen, sei froh, dass du von den Sachen, die wir anstellen, nur die harmlosen mitbekommst, sonst würde deine brave Seele noch daran vergehen!“ Also dumme Sprüche klopfen kann Kim, das muss man ihm lassen. Dass meine brave Seele sich allerdings so noch mehr Sorgen macht, hatte er bei dieser Aussage bestimmt nicht bedacht.

Die Fahrstuhlfahrt mit meiner Familie und Ting-Ting war zu Ende, bevor ich mir noch mehr Gedanken machen konnte.

Unten auf dem Bürgersteig war schon richtig viel los. Die unterschiedlichsten Tische wurden in einer Reihe zusammengestellt, die nun bestimmt mehr als 20 Meter umfasste. Aus den als Ghettoblaster missbrauchten Handys kam ein Mix aus taiwanischer Popmusik und traditionellen Liedern. Es wurde gegrillt, gesungen (ja, jetzt schon), gelacht, geredet, gegessen und getrunken ... kurz gesagt: gefeiert. An mehreren Orten gab es sogar Lagerfeuer! Mitten in der Stadt! Manche Leute haben es sich auch mit einer Decke auf dem Boden gemütlich gemacht. Überall rannten Kinder herum und es wurde Ball gespielt. Als wir ankamen, wurden wir erst einmal richtig begrüßt, und es gab ein großes Hallo und Wiedersehen mit Zoe und Naomi.

**An:** antoinette\_monsieur@isar-bergmueller-gymnasium.de

**Von:** lee\_kellermann@isar-bergmueller-gymnasium.de

**Gesendet am:** 2. März um 18:17

Hallo Toni,

ich bin es nochmal. Zwei Minuten, nachdem ich von Ricci zurück war, kam Kim zur Haustür rein. Er trug eine große Tüte voll mit Paketen. Anscheinend alles Bestellungen von seinem Online-Shopping. Seit unserem Umzug nach Taiwan ist Kim derjenige in unserer Familie, der sich um die Internetbestellungen kümmert und da gerne auch mal die ein oder andere Notwendigkeit mitbestellt.

Mir war total komisch zumute. Wahrscheinlich war ich noch im Schock, was zwischen Ricci und mir gerade passiert war. Alles, was sich vorher in meinen Tagträumen als utopische Dialoge meiner Fantasie präsentiert hatte, war real geworden. Sehr real. Ich hätte nie gedacht, dass wir gemeinsam ein Gespräch über uns, Ricci und Lee, führen würden. Ricci war immer so unerreichbar in weiter Ferne. Wir haben uns wirklich über unsere gemeinsame Zukunft (also das potenzielle Date) unterhalten, und ich habe knallhart abgelehnt. Und mich somit gegen meine Gefühle, aber für die Vernunft entschieden. Eine schwere, aber richtige Entscheidung. Wie es mir damit geht, weiß ich selbst noch nicht so genau. Ich muss das, glaube ich, alles erstmal sacken lassen.

Um nicht darüber nachzudenken zu müssen, was gerade passiert war, tat ich so, als ob ich superneugierig wäre, was in Kims Paketen drin war. Kim war total euphorisch und genoss seinen Unboxing-Moment.

In den Boxen befanden sich ein Lautsprecher, eine elektronische Discokugel, die man auf einen Tisch stellt, anstatt sie an die Decke zu hängen, eine Nebelmaschine inklusive Trockeneis und so ein großer Sticker für die Wand mit dem palmenumrandeten Wort *Beach Bar*.

„Was hast du denn vor? Organisierst du eine Schulparty für euch Seniors?“, fragte ich.

„Das ist für morgen, Dummerchen, für deinen Geburtstag.“ Kim bewarf mich mit goldenem Konfetti. Jedes einzelne Konfetti bestand aus dem Schriftzug *Sweet Sixteen*.

Mein Geburtstag! Kannst du das glauben, Toni? Ich habe tatsächlich meinen eigenen Geburtstag vergessen. Und das alles wegen meines konstanten Ricci-Gedanken-Streams. Und mein Bruder? Der hatte vergessen, wie alt ich werde.

„Ich werde fünfzehn.“

„Sweet Fifteen gab's nicht.“

„Ich will keine Feier.“ Ich machte ein bestimmtes Gesicht. Mir war überhaupt nicht nach Feiern zumute.

„Unsinn, jetzt habe ich doch alles besorgt. Das wird super.“

„Keine Party.“

„Aber wir haben sturmfrei!“ Kim schaute mich verständnislos an. Als ob es obligatorisch wäre, eine Party zu schmeißen, wenn die Eltern nicht da sind. Er hat wohl zu viele amerikanische Highschool-Filme gesehen.

Kim ließ nicht locker. Sein Geburtstag ist nämlich in diesem Jahr unter der Woche, und da ist garantiert, dass unsere Eltern zuhause sind und so eine größenwahnsinnige Party selbstverständlich nicht möglich ist.

„Dann bist du für ein paar Wochen genauso alt wie ich, das muss doch gefeiert werden. Das sind unsere Zwillingsswochen.“ Ein klarer

## **Tee-Eier**

Eine Suppe aus schwarzem Tee und Gewürzen, in der die Eier tanzen. Eine Zange, um die Eier in eine Pappschale zu legen. Ort des Geschehens: der 7-Eleven vor unserem Haus. Ja, hier begann wohl die wunderbare Freundschaft zwischen meinem Bruder und seinem neuen Kumpel Ricci.

## **Tempel**

Hier in Taiwan gibt es wirklich viele Tempel (über 5.000): buddhistische, taoistische, konfuzianische, alles ist dabei. Manchmal teilen sich die Glaubensrichtungen auch einen Tempel. Man bittet um alles Mögliche, von Gesundheit bis zu guten Noten. Und wenn es in einem Tempel nicht so gut klappt, geht man einfach in einen anderen.

## **Zuckerrohrsft**

Eine sehr süße, aber extrem leckere Erfrischungsalternative zum Wassermelonenpüree-Smoothie vom Nachtmarkt. Das Coole ist, dass am Stand echte Zuckerrohrstangen in einer Art Walze zermalmt werden und dann kommt einfach so ein grüner, durchsichtiger Saft raus. Also wenn schon Zucker, dann an der Quelle, würde ich mal sagen.

## DIE AUTORIN & ANMERKUNGEN

### Die Autorin

Maren Hedrich studierte Internationale Kommunikation in den Niederlanden und Internationale Entwicklung in Schottland. Im Kommunikationsbereich arbeitete sie in Belgien, Kambodscha und Italien.

Der Ursprung von Lees Geschichte entstand bereits in der Schulzeit. Der Autorin war in einer Erdkundestunde langweilig gewesen, und so schrieb sie ihrer Freundin einen Zettel: „Hallo, ich heiße Lee und komme aus Linxi. Willst du meine Brieffreundin sein?“ Die Freundin schrieb zurück, als Toni, die Französin. Was mit kurzen Zettelnachrichten im Unterricht anfang, wuchs schnell zu seitenlangen Texten, die die beiden Freundinnen zuhause am Computer schrieben, inklusive stundenlangen Recherchen über die beiden Kulturen.

Die Stadt Linxi gibt es wirklich. Sie liegt allerdings in China, und es war reiner Zufall, dass der Name der Autorin damals im Atlas ins Auge gesprungen ist.

Die Autorin hat ein Jahr lang in Taiwan gelebt und fühlt sich immer noch stark mit diesem besonderen Ort auf der Welt verbunden. So war es ganz natürlich, dass der Schauplatz des Buches Taiwan geworden ist.

Heute lebt sie in Österreich und widmet sich dem Schreiben. *Plötzlich in Taiwan* ist ihr Debütroman.

## ANMERKUNGEN DER AUTORIN

### **Fahrstuhl-Surfen**

Das Buch ist zur Unterhaltung geschrieben worden. Beim Lesen können wir, wie beim Filmeschauen, in der Fantasie Dinge tun, die in der Realität viel zu gefährlich wären.

Als ich vor vielen Jahren die Idee zu der Geschichte hatte, wusste ich nicht, dass es wirklich Menschen gibt, die sich am Fahrstuhl-Surfen versucht haben. Leider sind in den USA mehrere Jugendliche dabei auf tragische Weise ums Leben gekommen. Es ist also alles andere als romantisch!

Daher ein eindringlicher Appell: Bitte unter keinen Umständen nachmachen!!!

### **Das Land Taiwan**

Als eine der stabilsten Demokratien in Asien genießt Taiwan „alle Freiheiten eines modernen und liberalen Staates: Meinungs-, Presse- und Demonstrationsfreiheit, einen funktionierenden Rechtsstaat sowie eine lebhaft und freie Zivilgesellschaft.“ (Wurzel, 2021).

Chinas kommunistische Führung sieht Taiwan allerdings als Teil Chinas an. Taiwanische Sportler müssen daher bei Olympia unter dem Namen Chinese Taipei antreten. Taiwan wird auch die Mitgliedschaft bei den Vereinten Nationen und der Weltgesundheitsorganisation auf Druck von Peking verweigert.

Als Halb-Taiwanerin bezieht sich Lee in ihren E-Mails an Toni auf Taiwan als eigenständiges Land.

## Quellenangabe

Wurzel, S. W. (2021, Oktober 10). Gemeinsame Geschichte, große Unterschiede. [www.tagesschau.de](http://www.tagesschau.de). Abgerufen am 27. Oktober 2021, von <https://www.tagesschau.de/ausland/china-taiwan-141.html>

## Danksagung

Das Lees Geschichte in dieser Form entstanden ist, ist, wie so ziemlich alles im Leben, eine Kombination vieler glücklicher Zufälle.

Wenn Michaela zum Beispiel kein Maultaschenfan gewesen wäre, hätten wir uns im Schulkochkurs nicht angefreundet, hätten nicht die gleiche Schulbank geteilt und somit auch nicht heimlich im Unterricht eine Zettelbrieffreundschaft imaginärer Personen begonnen.

Wäre uns in Erdkunde nicht langweilig geworden, sondern in Geschichte, würde das Buch vielleicht in einem ganz anderen Jahrhundert spielen. Hallo Butterfly-Effekt.

Ich muss mich also bei vielen bedanken, aber zuerst bei all den kleinen, unzähligen Umständen, die dazu geführt haben, dass du jetzt Lee, Kim, Ricci, Yu-En, Naomi, Zoe, Mama Mei, Papa Gerd und natürlich Opa Cheng kennenlernen konntest. Ich hoffe, du hast sie genauso lieb wie ich!

In diesem Zusammenhang möchte ich mich bei meinen Universitätsdozent:innen bedanken, die 2010 mein Auslandssemester und 2012 meine Bachelorarbeit in Taiwan bewilligt hatten.

Mein tiefster Dank gilt Taiwan und den Menschen von Taiwan, deren Gastfreundschaft ich niemals auch nur ansatzweise zurückzahlen könnte. Von meinen taiwanischen Freunden, die mich am Flughafen mit selbstgebastelten Poster willkommen hießen, bis zu dem Busfahrer, der trotz eines fast vollen Busses umdrehte, nur um mich noch einzusammeln: Ich habe unzählige solcher Momente erleben

dürfen, sodass es den Rahmen sprengen würde, alle aufzuzählen. Sprich mich gerne darauf an, sollten wir uns bei einer Lesung begegnen, aber sei gewarnt, dass ich dann vermutlich nicht mehr so schnell aufhöre zu erzählen. Taiwan hat mir gezeigt, was es wirklich heißt, ein guter Mensch zu sein.

Ganz besonderen Dank geht an David Kao und Yuki, die ich mit meinen skurrilen Recherche-Fragen immer wieder nerven durfte. 謝謝你們!

Tausend Dank an Tiziana, Heidrun und Pauline fürs gemeinsame Schreiben und Träume teilen, sowie an die leider verstorbene Autorin Julia K. Stein, durch deren NaNoWriMo-Event sich unsere Schreibgruppe gefunden hat und die mich mit ihren Schreibvideos immer inspiriert hat.

Von Herzen danke ich all meinen Testleserinnen, die sich tapfer durch das rohe Manuskript geschlagen haben: Tiziana, Isabelle, Anita, Silvia, Marie, Meriem, Michaela und Mama (♥). Danke auch an Mirta, die mir, statt wegen Zeitmangel abzusagen, einfach einen anderen Testlesekontakt vermittelt hat.

Danke an den Drachenhaus Verlag für den Glauben an Lees Geschichte und dafür, dass wir sie der Welt zeigen können.

Michaela (aka Toni) – dir allein steht die Widmung zu.

Zu guter Letzt danke ich meiner Familie für ihren unendlichen Support. Ich liebe euch.

Eure Maren

*#teamricci oder #teamyuen?*

Ich bin so gespannt auf deine Meinung! Schreibe mir einfach unter [contact@marenhedrich.com](mailto:contact@marenhedrich.com). Und wenn dir das Buch gefallen hat, freue ich mich riesig über eine Rezension. So können auch andere Lees Abenteuer in Taiwan entdecken.